



Call for Papers

Präsenz und *Un*Sichtbarkeit – zeichentragende Artefakte im sakralen Raum

Internationale wissenschaftliche Tagung Heidelberg, 23. bis 25. Februar 2015

Zeichentragende Artefakte sind in vielen Kulturen immanenter Bestandteil sakraler Räume, die sie durch ihre Präsenz erst konstituieren. Dies gilt gleichermaßen für konkrete Orte als auch für Kulturräume im weitesten Sinne. Dabei ist sakraler Raum nicht als architektonischer, sondern als sozialer Raum zu verstehen.

Die Tagung befasst sich mit dem Zusammenspiel von zeichentragenden Artefakten, die sowohl mobil als auch immobil sein können – von kleinsten Artefakten bis hin zu ganzen Gebäuden –, und Akteuren in sakralen Räumen im Vorderen Orient und Europa. Dies soll anhand materieller Hinterlassenschaften aus der Zeit antiker Hochkulturen bis zum Mittelalter geschehen und sämtliche Religionen umfassen, die es innerhalb der vorgegebenen chronologischen und geographischen Grenzen gab, wozu hierbei auch Phänomene zählen, die allgemein als „magisch“ bezeichnet werden. Eine der zentralen Fragen ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis zwischen Präsenz und UnSichtbarkeit der Artefakte. Hierbei sind auch Kultur- und Religionswechsel und transkulturelle Beziehungen von Interesse.

Der Zeichenbegriff referiert auf solche Zeichen, die auf Artefakten in irgendeiner Weise eine Kommunikationsabsicht haben, also auf Schriftzeichen und nicht genau zu definierende Zeichen sowie bildhafte Zeichen.

Fragen, die sich in diesem Zusammenhang im Hinblick auf die Präsenz und Sichtbarkeit bzw. Unsichtbarkeit der zeichentragenden Artefakte stellen, könnten wie folgt lauten: Richten sich alle zeichentragende Artefakte an einen bestimmten Personenkreis? Wie können die Botschaften auch von anderen rezipiert werden? Auf welche Art und in welcher Weise wird seitens der Autoren, Schreiber und Auftraggeber Aufwand betrieben, damit die Botschaft den intendierten Adressaten erreicht? Muss die Sichtbarkeit eines Artefakts oder der Zeichen gewährleistet sein, damit die Wirkung entfaltet und der Adressat erreicht werden kann? Sind eingeschränkt sichtbare Artefakte oder Zeichen wirklich im Sinne einer eingeschränkten Sichtbarkeit bzw. Unsichtbarkeit zu betrachten oder sind diese auf einen bestimmten Empfängerkreis zugeschnitten? Bestehen für Akteure Unterschiede in der Wirkung

Sonderforschungsbereich 933 an der Universität Heidelberg, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Kooperationspartner: Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg



MATERIALE TEXTKULTUREN

Materialität und Präsenz des Geschriebenen
in non-typographischen Gesellschaften

Teilprojekt A03 „Materialität und Präsenz magischer Zeichen zwischen Antike und Mittelalter“
Teilprojekt A05 „Schrift und Schriftzeichen am und im mittelalterlichen Kunstwerk“

weitere Informationen unter www.materiale-textkulturen.de



sichtbarer und unsichtbarer Artefakte oder Zeichen? Wie verhält es sich mit Artefakten oder Zeichen, die sichtbar, aber nicht ohne Mittler verständlich sind? Ist das Artefakt in allen Fällen nur Mittler oder kann dieses auch die Position der Nachricht selbst übernehmen? Welche sozialen Praktiken fanden in diesem Kontext an oder mit den Artefakten statt? Ist das Wissen um die Präsenz wichtiger als die Präsenz selbst? Oder entsteht Präsenz nur durch Sichtbarkeit? Wie wirkt sich die materielle Beschaffenheit eines Artefakts auf seine Präsenz, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit aus?

Die Konferenz soll sich den oben gebotenen Fragenkomplexen widmen und durch Vorträge nationaler wie internationaler Wissenschaftler versuchen, Lösungsstrategien aufzuzeigen. Beiträge aus sämtlichen Disziplinen sind willkommen. Erwünscht sind Vorträge mit einer **Dauer von 30 Minuten**. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Eine Unterkunft in Heidelberg wird gestellt; die **Reisekosten** werden (vorbehaltlich der kompletten Finanzierung) erstattet. Die Veröffentlichung der Vorträge als **Tagungsband** ist beabsichtigt.

Die Tagung wird von Wilfried E. Keil (Kunstgeschichte), Sarah Kiyanrad (Islamwissenschaft), Christoffer Theis (Ägyptologie) und Laura Willer (Papyrologie) geleitet.

Vortragsvorschläge sind in Form eines etwa halbseitigen Exposé zusammen mit einem kurzen Curriculum Vitae und einer Publikationsliste als Anhang einer **E-Mail bis zum 15. September 2014 an w.keil@zegk.uni-heidelberg.de** einzusenden. Eine Auswahl der eingesandten Vorschläge erfolgt zeitnah durch die Tagungsleitung. Beiträge von NachwuchswissenschaftlerInnen sind ausdrücklich erwünscht.

Wilfried E. Keil M.A. (Postdoc)
Institut für Europäische Kunstgeschichte
Seminarstrasse 4
69117 Heidelberg

Sarah Kiyanrad M.A.
Seminar für Sprachen und Kulturen
des Vorderen Orients- Islamwissenschaft
Albert-Ueberle-Str. 3-5
69120 Heidelberg

Christoffer Theis M.A. (phil.), M.A. (theo.) (Postdoc)
Ägyptologisches Institut
Marstallhof 4
69117 Heidelberg

Laura Willer M.A.
Institut für Papyrologie
Marstallstraße 6
69117 Heidelberg